



Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

Konzept

Gebäude- und Raumschliessung

ETH Zürich

Stand: 28. Februar 2013

Verfasser

Datum	Version	Verfasser
28.02.2013	V01	Infrastrukturbereich Betrieb - FB Schliessmanagement

Änderungsnachweis

Datum / Autor	Version	Änderung	Seiten

Inhaltsverzeichnis

1	Abkürzungsverzeichnis	4
2	Einleitung	5
2.1	Ausgangslage	5
2.2	Zielsetzung	5
2.3	Mitgeltende Dokumente.....	5
3	Begriffsdefinitionen.....	6
4	Bauliche Strukturen	7
4.1	Räumliche Zutritsstufen.....	7
4.2	Umgebung	7
4.3	Gebäudehülle	7
4.4	Sektoren	7
4.5	Räume	7
4.6	Mobiliar und Behältnisse	7
5	Benutzergruppen	8
5.1	Nutzer	8
5.2	Intervention / Pikettdienst	8
5.3	Unterhalt / Betrieb	8
5.4	Benutzer mit Spezialfunktionen	8
6	Entscheidungskriterien Zutrittsarten	9
7	Planung mechanischer Schliesssysteme	10
7.1	Planungsgrundlagen.....	10
7.2	Gebäude- / Schliessplanstruktur	10
7.3	Standard Schliesskonzeption	10
7.4	Schlüsselhierarchien	12
7.5	Bezeichnung	13
7.6	Fabrikate.....	13
7.7	Sicherheitsanforderungen	13
8	Verwaltung mechanischer Schliesssysteme.....	14
8.1	Überwachung.....	14
8.2	Schlüsseleratz	14
8.3	Verlust / Diebstahl	14
8.4	Umgang mit Pässen / GPP's	14
8.5	Schlüsselrohre	14
8.6	Abgabe GPP's bei aussergewöhnlichen Ereignissen	14
8.7	Umgang mit Dienstschlüssel (Schlüsseldepot)	14
8.8	Rückbau / Entsorgung von Schliessanlagen	15
9	Verwaltung der elektronischen Zutrittsrechte.....	16
9.1	Elektronisches Zutrittssystem online (Kaba Exos)	16
9.2	Elektronisches Zutrittssystem offline (Kaba CardLink).....	16
10	Inkraftsetzung	17

1 Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Definition
IB Betrieb	Infrastrukturbereich Betrieb
BMA	Brandmeldeanlage
IB Bau	Infrastrukturbereich Bau
ETH-Karte	Sicht- und elektronischer Ausweis (Badge)
ID	Informatikdienste
ISC	Info + Service Center
OIS	Zentrales Operatives Informations-System
PIN	Personal identification number
RFID	radio-frequency identification (z.B. Chip in der ETH-Karte)
SGU	Stab Sicherheit Gesundheit und Umwelt
S&R	Schutz & Rettung Zürich
VKF	Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen

2 Einleitung

2.1 Ausgangslage

In den Gebäuden der ETH Zürich werden sowohl mechanische als auch elektronische Zutrittssysteme für die Zutrittsregelung verwendet. Die mechanischen Zutrittssysteme werden primär für die Raumschliessung, die elektronischen für die Gebäudeschliessung eingesetzt.

Im Bereich der mechanischen Schliessungen werden zurzeit ca. 300 Schliessanlagen mit 40'000 Zylindern und gegen 100'000 Schlüsseln verwaltet. Im Bereich der elektronischen Zutrittsregelung sind in den grösseren Gebäuden der ETH Zürich die Aussentüren (in der Regel zwei) mit elektronischen Zutrittskomponenten ausgerüstet.

2.2 Zielsetzung

Dieses Dokument definiert, wie das Schliesskonzept für die Gebäude und Räume an der ETH Zürich als Gesamtanlage auszulegen ist und welche Zutrittskomponenten an welchen Türen oder Räumen zum Einsatz kommen.

Mit einer Mischung aus mechanischen und elektronischen (on- und offline) Zutrittskomponenten sollen die notwendige Flexibilität und die Sicherheitsbedürfnisse der ETH Zürich über den Lebenszyklus der Anlage sichergestellt werden.

Das Ziel ist, in jedem Gebäude ein angemessenes Sicherheits-Niveau zu erreichen.

2.3 Mitgeltende Dokumente

- Schlüsselverwaltung W321-02 *
- Schliessplanung W321-08 *
- Richtlinie "Sicherheitszonen und Türfunktionen"
- Gesetzliche Vorgaben: Brandschutzvorschriften VKF

* *Prozesse Infrastrukturbereich Betrieb (IB Betrieb)*

3 Begriffsdefinitionen

Begriffe	Beschreibung
Schliessanlage	Eine Schliessanlage umfasst eine Anzahl logisch zusammenhängender Schliesszylinder und Schlüssel. An der ETH Zürich umfasst eine Schliessanlage im Normalfall ein Gebäude.
Schliessplan	Der Schliessplan ist eine Übersicht aller in einer Schliessanlage vorhandenen Schliesspositionen (Zylinder und Schlüssel), sowie eine Darstellung der Schliessfunktionenhierarchie. Der Schliessplan wird erstellt, um die Nutzerbedürfnisse bezüglich Raumzugang strukturiert darzustellen.
Mechanische Schliesskomponente	Mechanischer Schliesszylinder; der Zutritt erfolgt nur mit einem Schlüssel.
Pässe / GPP's	Schlüssel, welche mehrere Zylinder bedienen.
Passbereich	Bereich, welcher sich mit einem Passschlüssel (z.B. mit einem Autoritätspass oder Gruppenpass) öffnen lässt.
Dienstschlüssel	Schlüssel mit einer hohen Hierarchie, welcher für die Ausübung einer Funktion ausgegeben wird. Der Schlüssel darf das Gebäude ausserhalb der Arbeitszeit nicht verlassen und ist in einem Depotsystem aufzubewahren.
Mechatronische Schliesskomponente (kontaktbehaftet)	Mechanische Schliesszylinder mit zusätzlichem elektronischem Element. Der Zutritt erfolgt mit einem Schlüssel, der mit einem Chip (RFID, Dallas oder ähnlich) ausgestattet ist. Diese Lösung kommt an der ETH Zürich grundsätzlich nicht zum Einsatz.
Elektronische Schliesskomponente	Elektronische Komponenten zum Öffnen oder Schliessen von Türen (z.B. Motorenschloss, Elektroschloss).
Elektronisches Zutrittssystem online (Kaba exos)	Badgeleser, welche über eine Datenleitung mit dem Zutrittsmanagement-System verbunden sind. Der Zutritt erfolgt über die ETH-Karte. Die Rechte für den Zutritt sind im Zutrittsmanagement-System hinterlegt und werden über den Leser abgefragt.
Elektronisches Zutrittssystem offline / stand alone (Kaba CardLink)	Elektronisches Zutrittssystem zum Öffnen oder Schliessen von Türen. Die Rechte für den Zutritt sind auf dem Zutrittsmedium (ETH-Karte) hinterlegt. Es gibt keine Online-Verbindung zu einem Zutrittsmanagement-System.
Zutrittsmanagement-System	Zentrales Management-System zur Verwaltung der Zutritte. Auf diesem System werden die Zutritts- und Zeitprofile erstellt und an die elektronischen Online-Zutrittskomponenten übertragen.
ETH-Karte	Diese Karte ist der Personalausweis, Studierendenausweis oder auch eine temporäre Gäste-Karte (z.B. für Handwerker). Die Kommunikation mit den elektronischen (on -/ offline) Schliesskomponenten erfolgt mittels RFID-Technologie.
Überwachung	Wichtige Türen können von der entsprechenden Überwachungsstelle (z .B. Alarmzentrale, Betriebszentrale der ISC) über das Gebäudeautomations-system fernüberwacht werden (keine Fernsteuerung).

4 Bauliche Strukturen

4.1 Räumliche Zutrittsstufen

Der Zweck jeder Schliessung dient dem Schutz vor unberechtigtem Zutritt in einen Bereich durch die Steuerung des Zugangs. Dabei werden üblicherweise – von aussen nach innen – mehrere Zutrittsstufen aufgebaut:

- Umgebung
- Gebäudehülle
- Sektoren
- Räume

4.2 Umgebung

Die Umgebung weist in der Regel keine Schliessungen auf.

4.3 Gebäudehülle

An der Gebäudehülle können verschiedene Türtypen zum Einsatz gelangen. Diese sind während der Planungsphase zu definieren. Nebst den Sicherheitsanforderungen müssen auch die Interventions- und Fluchtweganforderungen erfüllt sein. Die Gebäudehülle ist ausserhalb der Gebäudeöffnungszeiten immer geschlossen / verriegelt und überwacht. Während den Gebäudeöffnungszeiten sind die Eingänge geöffnet. In der Regel kommt an zwei Türen der Gebäudehülle ein elektronisches Zutrittssystem (online) zum Einsatz. Zudem ist jede dieser Türen mit einem mechanischen Zylinder in der Hierarchiestufe 'Einzelschliessung unter dem General-Passepartout' ausgestattet.

4.4 Sektoren

Als Sektoren werden zusammenhängende Flächen mit der gleichen Sicherheitszone verstanden. Damit ein Schlüsselverlust weniger gravierende Folgen auf das Sicherheitsdispositiv der ETH Zürich hat, können Übergänge zwischen Sektoren mittels elektronischem Zutrittssystem gesichert werden. Das Zusammenfassen nebeneinander liegender Räume mit gleichen Schutzbedürfnissen zu einem Sektor, kann auch dazu dienen, die mechanische Schliessung innerhalb des Sektors zu vereinfachen. Die Tür muss im Interventionsfall jederzeit mechanisch geöffnet werden können.

4.5 Räume

Generell sind die allgemeingültigen, gesetzlichen Vorschriften und Normen einzuhalten. Z.B. Freihaltung der Flucht- und Rettungswege, Einhaltung der Brandschutzkonzepte.

4.5.1 Räume mit Standardanforderungen

Dies sind Räume, welche von einem bestimmten Personenkreis benützt und auch geschlossen werden (z.B. Büros, Labors). Die Türen sind mit normalen mechanischen Schliesskomponenten ausgerüstet. Wird ein elektronisches Zutrittssystem eingesetzt, so ist jede dieser Türen mit einem mechanischen Zylinder in der Hierarchiestufe 'Einzelschliessung unter dem General-Passepartout' oder entsprechend Nutzerbedürfnis auszustatten.

4.5.2 Räume mit erhöhten Sicherheitsanforderungen

Dies sind Räume (z.B. Reinräume, Speziallabors), welche nur einem ausdrücklich autorisierten Personenkreis zugänglich sind und welche schliesstechnisch entsprechend auszurüsten sind. Wird ein elektronisches Zutrittssystem eingesetzt, so ist jede dieser Türen mit einem mechanischen Zylinder in der Hierarchiestufe 'Einzelschliessung unter dem General-Passepartout' auszustatten. Geeignete Massnahmen zur Erfüllung der Sicherheitsanforderungen sind mit dem Fachbereich Schliessmanagement (IB Betrieb), dem Infrastrukturbereich Bau (IB Bau) sowie mit dem Stab Sicherheit, Gesundheit und Umwelt (SGU) zu koordinieren.

4.6 Mobiliar und Behältnisse

Für Mobiliar und Behältnisse werden separate, vom Gebäude unabhängige Schliessungen verwendet.

5 Benutzergruppen

5.1 Nutzer

Eine Schliessanlage erlaubt technisch, eine bestimmte Organisationsstruktur (Hierarchie) der Benutzer in der Raumschliessung auszudrücken. Dabei erhält z.B. ein Mitarbeitender einen Schlüssel, der nur seine Raumentür öffnet, während sein Vorgesetzter mit seinem Schlüssel alle Räume seiner Mitarbeitenden öffnen kann.

Der Umgang mit diesen 'Pass-Schlüsseln' erfordert Disziplin und ist mit erhöhter Verantwortung verbunden. Der Verlust eines Pass-Schlüssels zieht ein kostenintensives Auswechseln von Schliesszylindern und Schlüsseln nach sich.

An der ETH Zürich gelten für die Planung einer Schliessanlage im Allgemeinen folgende Hierarchiestufen:

ETH-Bezeichnung:	Anzahl Personen:
Institut	10 - 80
Professur	2 - 30
Arbeitsgruppe	2 - 8
Mitarbeitender / Student	1

Der Schlüssel mit der höchsten Hierarchie, welcher einer organisatorischen Einheit (z.B. Institut, Verwaltungseinheit) abgegeben wird, ist ein Autoritätspass (AP).

Der übliche Schlüssel für Mitarbeitende ist ein Untergruppen-Schlüssel (UGS), für Vorgesetzte der entsprechende Gruppenschlüssel (GS) oder auch Gruppen-Pass (GP).

5.2 Intervention / Pikettdienst

Im Notfall müssen der Pikettdienst, der Sicherheitsdienst (SiDi) sowie die Feuerwehr uneingeschränkter Zugang zum Gebäude haben. Für die Erfüllung der Aufgaben werden Schlüssel mit der höchsten Hierarchie benötigt (General-Passepartout). Um Schlüsselverlusten vorzubeugen, müssen diese jederzeit unter Verschluss sein. Die Schlüssel der Feuerwehr sind in einem Schlüsselrohr, diejenigen des Sicherheitsdienstes und des Pikettdienstes in einem Wertschutzbehälter oder Tresor hinterlegt.

5.3 Unterhalt / Betrieb

Bestimmte Organisationseinheiten (Hausdienst, Reinigung, Technik etc.) müssen unabhängig von der Nutzerhierarchie nahezu alle Räume betreten können, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Diese Personen benötigen Schlüssel mit einer hohen Hierarchie, sogenannte Hausdienst-Pässe. Um Schlüsselverlusten vorzubeugen, dürfen diese Schlüssel ausserhalb der Arbeitszeit das Gebäude nicht verlassen. Diese Schlüssel können über ein Schlüsseldepot (siehe Kap.8.7) ausgelöst werden.

5.4 Benutzer mit Spezialfunktionen

Der Zugang zu Elektro- (Mittel- und Hochspannung), Sanitäts- und Liftmotorenräumen erfolgt über eine spezielle gebäudeübergreifende Schliessung. Diese Räume sind nicht in der jeweiligen Gebäudeschliessung integriert (Sicherheitsschliessung).

Folgende Nutzer verfügen über Zutritt zu diesen Räumen:

- Betriebselektriker
- Betriebssanitäter
- Lift-Servicemonteur

6 Entscheidungskriterien Zutrittsarten

Sind bei Gebäuden die Zutritts- und / oder Haupteingänge mit einem elektronischen Zutrittssystem ausgerüstet, werden keine Aussenhüllenschlüssel an die Gebäudenutzer abgegeben. Der Zutritt erfolgt ausserhalb der Gebäudeöffnungszeit ausschliesslich über das Zutrittssystem mittels Karte (Badge) und Eingabe der PIN. Während der Gebäudeöffnungszeit sind Zutritts- und Haupteingänge in der Regel unverschlossen.

Der Einsatz eines elektronischen Zutrittssystems (on- / offline) bei einzelnen Räumen muss entweder wirtschaftlich begründet sein oder aufgrund ausserordentlicher Anforderungen durch den Bereich Schliessmanagement bewilligt werden. Folgende Faktoren haben einen Einfluss, ob ein elektronisches Zutrittssystem (on- / offline) bewilligt wird:

- Anzahl Personen, die den Raum benutzen
- Fluktuation
- Wertschutz
- erhöhte Sicherheitszone
- Sektoren-Abschlüsse

7 Planung mechanischer Schliesssysteme

7.1 Planungsgrundlagen

Die Planung und allfällige Änderungen an Gebäude- und Raumschliessungen obliegen dem Fachbereich Schliessmanagement des IB Betrieb. Auslöser für Aktivitäten im Bereich Schliessplanung können Neu- oder Umbau-Projekte, Nutzungsänderungen, sicherheitsrelevante Ereignisse (z.B. Delikte nach Schlüsselverlust) oder ähnliches sein.

Damit eine Schliessplanung erfolgen kann, werden folgende Dokumente benötigt:

- Beschreibung der Nutzung (aus Bauprojekt)
- Sicherheits- / Fluchtwegkonzept (aus Bauprojekt)
- Gebäudemanagementkonzept (aus Gebäudebereich)

7.2 Gebäude- / Schliessplanstruktur

Gebäude unterteilen sich in verschiedene Bereiche. Dies sind zum einen die baulichen (z.B. Innenhöfe, Stockwerke, Korridore) wie auch die sicherheitsrelevanten Zonen (z.B. Umgebung, Gebäudehülle und Räume mit erhöhten Sicherheitsanforderungen) sowie die einzelnen Bedürfnisse der Nutzergruppen. Diesen Anforderungen / Bedürfnissen werden insbesondere die strukturierten wie schematischen Schliessplanungen gerecht.

7.3 Standard Schliesskonzeption

Ein Schliessplan bezieht sich immer nur auf eine Schliessanlage eines bestimmten Gebäudes oder Gebäudekomplexes. Eine Vermischung von Schliessanlagen ist untersagt.

Die Organisationseinheiten an der ETH sind in den meisten Fällen ähnlich aufgebaut, deshalb dient ein vordefinierter Musterschliessplan als Grundlage. Damit eine eventuelle spätere Erweiterung / Anpassung gewährleistet werden kann, sollen genügend Reservegruppen in die Planung einfließen. Für eine einfache Handhabung und Verwaltung der Schliessanlage wird eine flache Hierarchie angestrebt. Zudem sollen keine grossen Passbereiche gebildet werden. Einzelschliessungen werden grundsätzlich vermieden. Ausnahmen sind durch den Fachbereich Schliessmanagement zu bewilligen.

Auf folgender Grafik ist schematisch ein Beispiel einer Schliessplanstruktur dargestellt:

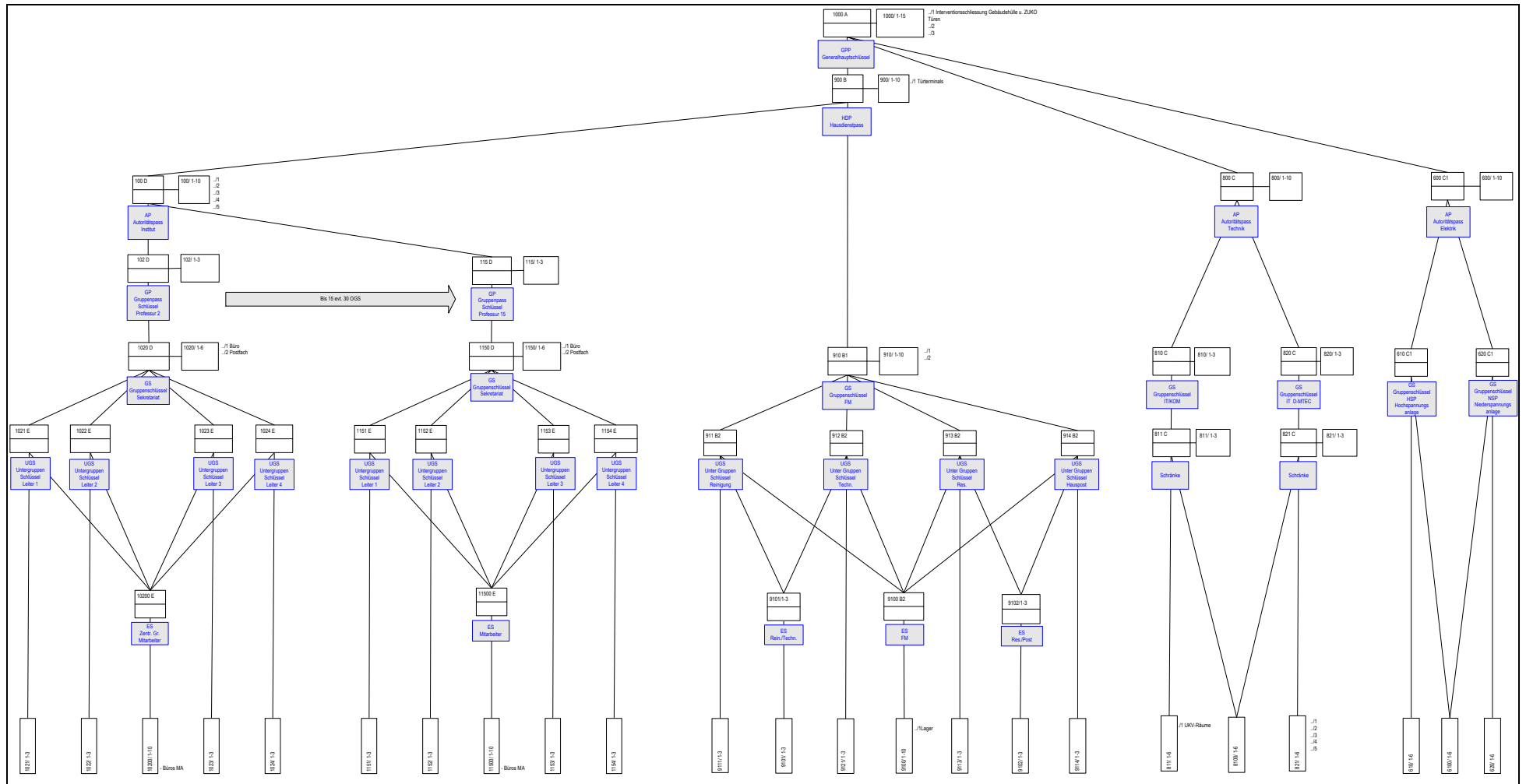


Abbildung 1: Schematisches Beispiel Schliessplanstruktur

7.4 Schlüsselhierarchien

Kürzel	Bezeichnung	Bsp. Position	Beschreibung	Kompetenz für Bewilligung	Bsp. Schlüsselträger	Aufbewahrung
GPP	General-Passepartout	1000A	Bedient die ganze Anlage. Wird nur an Interventionskräfte abgegeben.	Leiter Stab SGU	Interventionskräfte	Feuerwehrröhr / Schlüsseldepot
HDP	Hausdienst-Pass	900B	Bedient alle Räume ausser den Einzelschliessungen oberhalb des HDP.	Leiter Gebäude- oder Fachbereich	Hausdienstmitarbeiter / Reinigungsmitarbeiter	Schlüsseldepot
AP	Autoritäts-Pass	100D	Bedient alle Räume innerhalb des bestimmten Autoritätsbereichs ausser den Einzelschliessungen oberhalb des AP. Ein Gebäude kann mehrere Autoritätsbereiche umfassen. Typischerweise sind das z.B. Institute oder Verwaltungseinheiten.	Institutsvorsteher / Leiter einer Verwaltungseinheit	Institutsvorsteher	Schlüsselträger
GP	Gruppen-Pass	101-115	Bedient alle Räume z.B. innerhalb einer Professur ausser den Einzelschliessungen oberhalb des GP.	Institutsvorsteher / Leiter einer Verwaltungseinheit oder definierter Stellvertreter	Professor	Schlüsselträger
GS	Gruppen-Schlüssel	1010-1150	Bedient alle Räume z.B. innerhalb einer Professur oder einer Gruppe ausser den Einzelschliessungen oberhalb des GS (z.B. das Professorenbüro).	Professor / Leiter einer Verwaltungseinheit oder definierter Stellvertreter	Sekretariat / Mitarbeiter	Schlüsselträger
UGS	Untergruppen-Schlüssel	1011-1024	Bedient alle Räume innerhalb einer Untergruppe ausser den Einzelschliessungen oberhalb des UGS.	Professor / Leiter einer Verwaltungseinheit oder definierter Stellvertreter	Mitarbeiter / Student	Schlüsselträger
ES	Einzelschlüssel		Schliessung für einen einzelnen Raum innerhalb der verschiedenen Hierarchien.	Professor / Leiter einer Verwaltungseinheit oder definierter Stellvertreter	Mitarbeiter / Student	Schlüsselträger

7.5 Bezeichnung

Die Bezeichnung der Schlüssel erfolgt mit einem numerischen Code. Folgende Angaben sollen auf dem Schlüssel ersichtlich sein:

- Schliessanlage Nr.
- Schliessposition
- Fortlaufende Nr.

7.6 Fabrikate

Für die Schliessanlagen werden Systeme der führenden Marktanbieter in CH-Norm verwendet. Diese müssen auf die ETH als Inhaber registriert werden können und patentrechtlich geschützt sein.

7.7 Sicherheitsanforderungen

Bei der Planung und während des gesamten Betriebes einer Schliessanlage ist auf die Einhaltung einer für das entsprechende Gebäude (Gebäudekomplex) zweckmässigen Zutrittsstufe zu achten, wobei die betrieblichen und behördlichen Forderungen mitberücksichtigt werden müssen.

8 Verwaltung mechanischer Schliesssysteme

Die Verwaltung, Ausgabe und Rücknahme der mechanischen Schlüssel ist Aufgabe der Info + Service Center (ISC) des IB Betrieb. Für die Verwaltung der Schliesszylinder ist der Fachbereich Schliessmanagement des IB Betrieb verantwortlich.

Auf die Abläufe und Zuständigkeiten in der Schlüsselverwaltung wird an dieser Stelle nicht näher eingegangen, sondern auf die Prozesse "W321-02 Gebäudeschlüsselverwaltung" verwiesen.

8.1 Überwachung

Die Leitung des IB Betrieb ist für eine regelmässige Überwachung der Schlüsselverwaltung verantwortlich und berichtet darüber einmal jährlich der Leitung Stab SGU.

Der Stab SGU kann die Prozesse der Schlüsselverwaltung mittels Check an den ISCs durchführen.

8.2 Schlüsseleratz

Das illegale Beschaffen oder Kopieren eines Schlüssels ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt. Abgenutzte oder defekte Schlüssel können gegen Rückgabe der alten Schlüssel ausgetauscht werden.

8.3 Verlust / Diebstahl

Verluste und Diebstähle von Schlüsseln sind mit den offiziellen Formularen via ISC der SGU unverzüglich zu melden. Ebenfalls ist bei Diebstahl eine polizeiliche Bestätigung eines Delikts beizulegen.

Bei Verlust eines Schlüssels hat der Schlüsselträger eine pauschale Administrativgebühr von CHF 200.- pro Verlustmeldung zu entrichten. Bei grobfahrlässigem Verhalten kann dem Schlüsselträger der Ersatz aller darauf passenden Schliesszylinder und entsprechenden Schlüssel belastet werden.

8.4 Umgang mit Pässen / GPP's

An der ETH Zürich sind normalerweise Professuren die grössten Passbereiche, für welche persönliche Pässe abgegeben werden. Höhere Pass-Schlüssel (Autoritäts- oder Hausdienst-Pass) sind Dienstschlüssel. Ein Pass-Schlüssel darf nur auf Grund dienstlicher Notwendigkeit abgegeben werden.

GPP's (General-Passepartout) dürfen grundsätzlich nicht ausgegeben und persönlich auf sich getragen werden. Diese Schlüssel dienen nur für die Erstintervention und müssen separat in einem kontrollierten Behältnis deponiert sein (vgl. 5.2).

8.5 Schlüsselrohre

Damit der Zugang zu den Gebäuden für die Feuerwehr / Schutz & Rettung (S+R) gewährleistet ist, werden an der Gebäudeaussenhülle Feuerwehr-Schlüsselrohre eingebaut. Üblicherweise werden nur in Gebäuden Schlüsselrohre für die Feuerwehr montiert, in denen eine BMA in Betrieb ist.

8.6 Abgabe GPP's bei aussergewöhnlichen Ereignissen

In Notsituationen hat der Schutz von Leben und Gebäuden oberste Priorität. Trifft ein solches Ereignis ein, dürfen GPP's zur Unterstützung der Rettungsmassnahmen durch die ISC ohne die üblichen Formalitäten abgegeben werden. Nach dem Ereignis ist die vollständige Rückgabe der GPP's durch die ISC sicherzustellen. Zudem ist der Vorfall zu protokollieren und dem Stab SGU zu melden. Die Mitarbeitenden des Stabes SGU können bei einem Ereignis GPP's bei den ISC abholen. Die SGU Mitarbeitenden weisen sich mittels SGU Ausweis aus.

8.7 Umgang mit Dienstschlüssel (Schlüsseldepot)

Personen, die einen Dienstschlüssel wie einen Hausdienst- oder Autoritätspass benutzen, dürfen diesen ausserhalb der Arbeitszeit nicht auf sich tragen.

Um das Risiko von Verlusten der Dienstpässe zu minimieren, sind diese in einem Schlüsseldepot zu hinterlegen. Der Schlüssel kann mit der ETH-Karte mit einer entsprechenden Berechtigung bezogen

werden. Anhand des Logfiles des Schlüsseldepotsystems werden alle Schlüsselbewegungen (Entnahmen und Deponierungen von Schlüsseln) aus den verschiedenen Schlüsselbüchern aufgezeichnet. Dieses Logfile kann bei Unregelmässigkeiten durch die Verantwortlichen des Gebäudebereichs (GBL/GBL Stv.) ausgewertet werden.

8.8 Rückbau / Entsorgung von Schliessanlagen

Ausgemusterte Schliessanlagen sind fachgerecht zu entsorgen. Sämtliche Zylinder und Schlüssel einer Schliessanlage werden eingesammelt und an den zuständigen Hersteller zur fachgerechten Entsorgung übergeben. Im Verwaltungstool erhalten diese Zylinder und Schlüssel den Status "entsorgt". Unter keinen Umständen dürfen als "entsorgt" deklarierte Zylinder und Schlüssel wieder in den Umlauf geraten.

9 Verwaltung der elektronischen Zutrittsrechte

9.1 Elektronisches Zutrittssystem online (Kaba Exos)

Der elektronische Zutritt erfolgt mittels ETH-Karte und (normalerweise) der Eingabe der zugehörigen PIN. Türoffenprofile und Feiertage werden ausschliesslich über das Zutrittsmanagement-System gesteuert.

Die Zutrittsrechte gelten grundsätzlich rund um die Uhr (7 Tage / 24 h). Sie werden auf dem Zutrittsmanagement-System wie folgt verwaltet:

9.1.1 Normal-Profile

Die Rechte werden automatisch über die OIS-Schnittstelle dem Karteninhaber aufgrund seiner organisatorischen Zugehörigkeit(en) zugewiesen.

9.1.2 Spezial-Profile (bspw. Personen-& Anlassschutzgruppe/PSG)

Die Rechte werden manuell in der OIS-Datenbank durch die ID verwaltet und via Schnittstelle in das Zutrittsmanagement-System übertragen.

9.1.3 Einzelrechte

Die Rechte werden manuell im Zutrittsmanagement-System durch das ISC zugeteilt. Einzelrechte können befristet oder unbefristet erteilt werden.

9.1.4 Bewirtschaftung der elektronischen Zutritte

Verlässt ein ETH-Angehöriger die ETH, so wird seine ETH-Karte gesperrt und für den Zutritt unbrauchbar.

Bei einem internen Wechsel erhält der jeweilige ETH-Angehörige eine geänderte organisatorische Zuteilung und entsprechend wird sein Normal-Profil angepasst. Spezial-Profile bleiben so lange bestehen, wie die ETH-Karte aktiv ist (dies gilt auch für Ersatz-Karten) bzw. bis die Spezial-Profilzuteilung aufgehoben wird. Für Einzelrechte gilt dasselbe, wobei diese bereits bei deren Erfassung befristet werden können.

9.2 Elektronisches Zutrittssystem offline (Kaba CardLink)

Die persönlichen Zutrittsrechte werden gemäss Schlüsselantrag über das Zutrittsmanagement-System (Kaba Exos) aktiviert und über ein Update-Terminal in den Speicher der ETH-Karte geschrieben. Die Türkomponente erkennt das Zutrittsrecht sowie die Updatefrist.

Die Zutrittsrechte müssen periodisch am Update-Terminal aktualisiert werden.

10 Inkraftsetzung

Die Grundsätze dieses Konzeptes „Gebäude- und Raumschliessung ETH Zürich“ treten sofort in Kraft. Existierende Schliessanlagen werden aufgrund des Konzepts nicht abgeändert. Ausgegebene Schlüssel und Zylinder werden im Allgemeinen erst bei geeigneter Gelegenheit, namentlich bei Personalwechsel, baulichen Änderungen und Umzügen zurückgezogen oder ausgetauscht.

Datum: 12.03.2013

Beschluss der Schulleitung:

12.03.13-09.04 Konzept Gebäude- und Raumschliessung ETH Zürich

1. Dem Konzept „Gebäude- und Raumschliessung ETH Zürich“ wird zugestimmt.
2. Der IB Betrieb wird mit der Umsetzung des Konzeptes beauftragt, wobei diese in der Investitionsplanung auszuweisen ist.